

Einmal im Jahr treffen sich begeisterte Heißluftballonfahrer zur „Bristol International Balloon Fiesta“. Über 130 Heißluftballons stiegen in diesem August in den Himmel. FOTOS: PRIVAT



Arbeitsbeginn für Langschläfer

Zwei Wochen arbeitete Alina Kassau bei Nameless, einer Agentur für digitales Marketing im britischen Bristol. Sie absolvierte dort ein Praktikum im Rahmen des EU-Projekts Azubi-Mobil. Besonders überrascht haben sie die Arbeitszeiten der Briten.

Alina Kassau verbrachte zwei Wochen in Bristol. In ihrer Freizeit erkundete sie die Stadt und ihre Sehenswürdigkeiten.



Für Alina Kassau aus Eisenhüttenstadt beginnt der Arbeitstag beim Leibniz-Institut für innovative Mikroelektronik (IHP) normalerweise zwischen sieben und acht Uhr. Doch in Bristol in Großbritannien startete die Arbeit häufig nicht vor neun Uhr. Für ihren Gastvater war das immer noch ein zeitiger Arbeitsbeginn. „Ich habe nur den Kopf geschüttelt, als mein Gastvater gesagt hat, dass ich ja recht früh bei der Arbeit sein müsse“, erzählt sie lachend. „Ich bin mit dem Bus durch die Innenstadt von Bristol zur Arbeit gefahren und habe echt gestaunt, als ich die ganzen Menschen um halb neun Uhr morgens gemütlich beim Frühstück in den Cafés gesehen habe.“ Die 20-Jährige reiste für ein zweiwöchiges Praktikum nach Bristol. Die Arbeitszeiten sind nur einer von vielen Unterschieden, die Alina Kassau während dieser Zeit aufgefallen sind. Sie arbeitete bei Nameless. Die Agentur für digitales Marketing betreut die Internetseite tiscr-report.org – „Transparency In Supply Chains“, eine Open-Data-Initiative in Zusammenhang

mit dem Modern Slavery Act der britischen Regierung von 2015. Hauptsächlich wurde sie für die Datenbankpflege und Recherche für die Homepage eingesetzt – Aufgaben, die sie während ihrer Ausbildung am IHP eher weniger ausübt. „Es war mal etwas ganz anderes“, bestätigt die junge Eisenhüttenstädterin.

Neu war für die 20-Jährige auch die ausgedehnte Mittagspause: „Wir haben eine ganze Stunde ‚lunch break‘ gemacht. Da konnte man wirklich raus aus dem Büro und abschalten.“ Außerdem gab es freitags eine Stunde Yoga für alle Mitarbeiter und danach ein gemeinsames Mittagessen in einem nahe gelegenen Restaurant. „Das kannte ich von zu Hause gar nicht. Aber das Yoga hat wirklich Spaß gemacht und beim Essen habe ich meine Kollegen von einer anderen Seite kennengelernt“, berichtet Alina Kassau und strahlt.

Unbedingt ins Ausland

Für sie war bereits zum Beginn der Ausbildung am IHP klar, dass sie ein Auslandsprakti-

kum absolvieren möchte. „Ich hatte nach dem Abitur leider keine Zeit ins Ausland zu gehen. Deshalb ist das Praktikum eine super Gelegenheit“, erklärt die Auszubildende. Bereits beim Einstellungsgespräch wurde sie vom IHP auf das EU-Projekt Azubi-Mobil, das Auslandpraktika für Azubis ermöglicht, aufmerksam gemacht. „Es waren schon einige Azubis im Ausland und das IHP wirbt sehr für das Projekt.“

Die Sprache war kein Problem

Sie habe im Vorfeld keine allzu großen Erwartungen gehabt, damit sie später nicht enttäuscht sei. „Es war wirklich eine schöne Zeit. Auch mit meiner Gastfamilie hatte ich großes Glück. Ich habe mich gleich wohl gefühlt und wurde ganz herzlich empfangen. Meine Gasteltern haben mich völlig selbstverständlich integriert und sei es nur zum gemeinsamen Fernsehen“, erzählt Alina Kassau fröhlich. Die Unterbringung in einer Gastfamilie war ihr sehr wichtig, deshalb stand Bristol als Ziel ganz oben auf ihrer Liste. Die Sprache war für die 20-Jährige auch kein Hindernis. „Ich habe mich von vornherein sehr sicher in der englischen Sprache gefühlt, da ich viel auf Englisch lese und Serien und Filme im britischen Original schaue.



Die Kathedrale der heiligen und ungeteilten Dreifaltigkeit wird von Bristols Einwohner nur „Bristol Cathedral“ genannt.

Deshalb konnte ich mich schnell in die andere Sprache eindenken. Aber ich spreche nicht genug. Auch deshalb wollte ich unbedingt in ein englischsprachiges Land.“ Alina Kassau scheute auch nicht davor zurück, so lange nachzufragen, bis sie ihr Gegenüber verstanden hatte. „Meine Gasteltern oder Kollegen habe ich dann auch das vierte Mal gefragt. Aber umgekehrt war es genauso“, sagt sie mit einem herzlichen Lachen. Zwei Wochen waren für sie ausreichend, um sich jetzt sicher auf Englisch unterhalten zu können. „Vorher hatte ich oft Bammel, wenn ich Englisch sprechen sollte. Jetzt ist das gar kein Problem mehr. Wenn wir zum Bei-

spiel neue Kollegen haben, die kein Deutsch sprechen, aber Englisch, wechsele ich jetzt ohne groß darüber nachzudenken in die andere Sprache“, erzählt Alina Kassau fast ein bisschen stolz. Was sie anderen Azubis rate, wenn sie ein Auslandpraktikum machen möchten? „Man sollte auf jeden Fall nicht ängstlich sein, sondern offen und neugierig. Man muss es wollen. Sollte jemand unsicher sein, sollte er sich nicht dazu drängen lassen.“ NR

Kontakt & Information: Eliza Rößler, IHK-Projektgesellschaft Mobilitätsberatung, Tel. 0335 5621-2321, roessler@ihk-projekt.de, www.azubi-mobil.de

Anzeige